

Schutz vor Einbruch im eigenen Zuhause

Wenn die Tage kürzer werden, steigt die Zahl der Wohnungseinbrüche. Doch wie verhält man sich, wenn man nach Hause kommt und die Tür aufgebrochen ist - oder der Täter vielleicht noch im Haus ist? Die Polizei erklärt, welche Fehler man unbedingt vermeiden sollte.

VON YASEMIN KAMISLI

GREVENBROICH Draußen wird es wieder früher dunkel und gerade in den Wintermonaten machen sich Einbrecher diese Jahreszeit zunutze. In der Dämmerung oder am frühen Abend nutzen sie jede günstige Gelegenheit, um sich Zugang zu Häusern und Wohnungen zu verschaffen. Meist haben die Täter es eilig und suchen gezielt nach schlecht gesicherten Fenstern oder Türen. Wie das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen mitteilt, bleibt es in etwa der Hälfte aller Fälle bei einem Einbruchversuch - häufig, weil die Täter nicht schnell genug ins Haus gelangen oder von Nachbarn gestört werden.

Doch was ist zu tun, wenn man nach Hause kommt und den Verdacht hat, dass sich die Täter noch im Haus befinden? „Einbrecher sind in der Regel keine Gewaltverbrecher, sondern hoffen darauf, unentdeckt zu bleiben“, erklärt Dominik Schneider von der Pressestelle der Polizei im Rhein-Kreis Neuss. Trotzdem gilt in einer solchen Situation: niemals das Haus betreten. Stattdessen sollte man sich in Sicherheit bringen und sofort die Polizei über den Notruf 110 verständigen. Wichtig sei außerdem, dass auch Außenstehende - etwa Nachbarn oder Pasanten - aufmerksam bleiben. Eine Täterbeschreibung oder Hinweise zum Fluchtweg können für die Ermittlungen entscheidend sein. Wer die Täter durch Rufen oder Klopfen auf sich aufmerksam mache, bewirke häufig, dass diese die Flucht ergreifen, so Schneider.

Wenn der Einbruch bereits passiert ist und die Täter verschwunden sind, gibt es ebenfalls einiges zu be-



Der Schatten eines Mannes ist hinter einer gläsernen Wohnungstür zu sehen. Gerade in der Dämmerung nutzen Einbrecher jede günstige Gelegenheit, um sich Zugang zu Häusern und Wohnungen zu verschaffen.

SYMBOLFOTO: DPA

achten. Die meisten Einbrecher gelangen erfahrungsgemäß über Kellerfenster, Terrassentüren oder Balkone ins Haus. Ist die Haustür unversehrt, sollte man sie zunächst nicht öffnen, sondern falls möglich einen anderen Eingang nutzen. „Es ist wichtig, sich zu vergewissern, dass wirklich niemand mehr im Objekt ist“, so Schneider weiter. Wer sich unsicher fühle, sollte besser vor dem Haus warten, bis die Polizei eintrifft.

Nach einem Einbruch finden viele Betroffene ihre Wohnung in Unordnung vor: durchwühlte Schränke, geöffnete Schubladen, beschädigte Fenster. „Ein typischer Fehler ist, dass einige direkt anfangen aufzuräumen“, warnt Schneider. Das könne wichtige Spuren zerstören, etwa Fingerabdrücke oder Schuhabdrücke. Deshalb rät die Polizei, nichts anzufassen und Fenster oder Türen nicht zu schließen, auch wenn sie beschädigt sind. Erst wenn die Spurensicherung abgeschlossen ist, kann damit begonnen werden, aufzuräumen und den Schaden zu dokumentieren. Bereits vor Eintreffen

der Polizei kann man sich aber eine erste Übersicht verschaffen, was gestohlen wurde - am besten schriftlich oder mit Fotos, um später eine Anzeige und eventuelle Versicherungsansprüche zu erleichtern.

„Die Täter sind in der Regel nicht darauf aus, große Gewinne zu machen, sondern nehmen das mit, was sich schnell zu Geld machen lässt“, erklärt Dominik Schneider von der Polizei im Rhein-Kreis Neuss. Dazu zählen vor allem Schmuck, Bargeld und kleinere Wertgegenstände wie Handys, Kameras, Spielekonsolen oder Designer-Accessoires.

Um Betroffene nach einem Einbruch nicht allein zu lassen, arbeitet die Polizei eng mit Organisationen und Vereinen für Opferschutz zusammen. Einer der wichtigsten Partner ist der Weiße Ring, der Menschen unterstützt, die Opfer von Kriminalität geworden sind. Das Hilfsangebot umfasst menschlichen Beistand, persönliche Betreuung, Begleitung zu Terminen bei Polizei, Staatsanwaltschaft oder Gericht, rechtliche Beratung sowie in besonderen Fällen finanzielle Unterstützung, etwa bei tatbedingten Notlagen.

Auch die Polizei selbst bietet Beratungs- und Unterstützungsangebote an. Betroffene können sich an speziell geschulte Ansprechpartner wenden, die bei der Aufarbeitung

INFO

Fallzahlen seit Pandemie wieder gestiegen

Fallzahlen Für das Jahr 2024 hat die Polizei in Deutschland 78.436 Fälle von versuchten und vollendeten Wohnungseinbrüchen registriert. Die Fallzahlen sind seit den Jahren der Corona-Pandemie wieder gestiegen. Ein Tiefstand war 2021 mit 54.236 Fällen erreicht worden. Wegen der Maßnahmen zum Infektionsschutz verbrachten die Menschen damals viel Zeit zu Hause - potenziellen Einbrechern fehlte somit oft die Gelegenheit für ihre Tat.

des Erlebten helfen und über weitere Hilfsmöglichkeiten informieren. Wie häufig diese Angebote in Anspruch genommen werden, lasse sich zwar statistisch schwer erfassen - die Nachfrage sei jedoch da hoch, berichtet Schneider.

Doch am wirksamsten ist es, Einbrüchen vorzubeugen, bevor sie überhaupt geschehen. Dazu bietet die Polizei kostenlose Vor-Ort-Beratungen an: Sicherheitsexperten nehmen das Wohnhaus in Augenschein und geben individuelle Empfehlungen, wie sich Fenster, Türen und Zugänge besser sichern lassen.

Ein wichtiger Forschungsbeitrag in diesem Bereich ist die sogenannte Kölner Studie, die seit Jahren das Verhalten von Einbrechern untersucht. „Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Täter Gelegenheitstäter sind und mit einfachen Werkzeugen wie Schraubenziehern oder Brechstangen vorgehen“, erklärt Schneider. Auffällig sei zudem, dass Einbrecher in der Regel nicht länger als fünf Minuten im Haus bleiben. Gelingt der Einstieg nicht schnell genug, brechen sie meist ab.

„Wertsachen wie Schmuck oder Bargeld sollten daher nicht an offensichtlich Orten wie im Schlafzimmer oder auf dem Nachttisch aufbewahrt werden“, rät Schneider. Besser seien versteckte Aufbewahrungsorte oder noch sicherer ein fest verankerter Tresor. Schon einfache bauliche und technische Maßnahmen, etwa stabile Schließbleche, einbruchhemmende Fenster oder Bewegungsmelder, können potenzielle Täter abschrecken. Auch durch umsichtiges Verhalten lässt sich das Risiko deutlich senken: Wer in den Urlaub fährt, sollte Nachbarn oder Freunde bitten, regelmäßig den Briefkasten zu leeren, damit kein überquellender Poststapel auf Abwesenheit hinweist. Ebenso ist es ratsam, das Auto nicht dauerhaft direkt vor der Haustür stehen zu lassen, wenn man längere Zeit verreis-



Sicher zu Hause

LESERBRIEFE

Inklusion statt Sondersysteme

Förderschulen

Mit großer Verwunderung und zutiefst enttäuscht haben wir als Initiative Gemeinsam Leben & Lernen (IGLL) das Interview mit Landrat a.D. Hans-Jürgen Petraschke gelesen, in dem der Erhalt von Förderschulen als nachweislicher Erfolg der Kreisverwaltung gefeiert wird. Diese Sichtweise können und wollen wir als engagierte Vertretung betroffener Familien nicht un widersprochen stehen lassen. Förderschulen sind für eine kleine Gruppe von Kindern mit schwersten und komplexen Beeinträchtigungen notwendig, doch ihre dauerhafte Verankerung darf keinesfalls als Lackmustest gelungener Bildungs- und Sozialpolitik verkauft werden. Vielmehr dokumentiert ihr Fortbestand im großen Stil das Scheitern einer systematisch unterlassenen, konsequenten Inklusionsentwicklung im Regelbereich. Ein Scheitern, unter dessen Folgen Kinder, Eltern und engagierte Lehrkräfte im Alltag leiden. Was wir erleben, ist leider Alltag in NRW: Statt Ressourcen und Innovation in die Ausstattung und Qualifizierung der Regelschulen zu investieren, um allen Kindern Wohnortnahe Teilhabe und individuelle Förderung zu ermöglichen, werden Steuergelder weiterhin in die Aufrechterhaltung paralleler Sondersysteme gesteckt. Dies widerspricht den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention und manifestiert Ausgrenzung. Inklusion an der wohnortnahen Regelschule scheitert weniger an den Kindern als an fehlenden Ressourcen und an mangelnder Barrierefreiheit sowie zu großen Klassen.

Robert Scholz
Neuss

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Es werden nur Leserzuschriften bearbeitet, deren Absender eine vollständige Adresse angegeben haben. Im Falle der Veröffentlichung des Leserbriefs weisen wir am Beitrag den Klarnamen sowie den Wohnort des Einsenders aus. NGZ-Redaktion, Moselstraße 14, 41464 Neuss, Fax 02131 404-249, E-Mail: redaktion@ngz-online.de

Die „Grevenbroicher Kulturnacht“ kehrt zurück

Verschiedene Locations öffnen für die Veranstaltung ihre Türen - auch das Gedenken an die Pogromnacht wird aufgegriffen.

VON YASEMIN KAMISLI

GREVENBROICH Zuletzt fand sie vor sieben Jahren statt, jetzt geht sie mit einem neuen Programm an den Start: die Grevenbroicher Kulturnacht. Am Samstag, 8. November, öffnen zwölf verschiedene Orte in der Innenstadt ihre Türen und laden zu einem abwechslungsreichen Abend voller Musik, Kunst, Theater und Mitmach-Aktionen ein.

Veranstaltet wird die Kulturnacht von der Interessens- und Standortgemeinschaft (ISG), einer freiwilligen Initiative, die im Sommer 2024 im Rahmen des NRW-Landesprogramms „Zukunft Innenstadt“ auf Initiative der Stadt Grevenbroich gestartet wurde. Anders als ein klassischer Verein basiert die ISG auf Engagement und Ehrenamt: Die Mitglieder arbeiten projektbezogen zusammen, um die Innenstadt lebendiger zu machen und kulturelle Angebote zu fördern. Die Projektsteuerung übernimmt die Wirtschaftsförderung, während Thomas Wiedenhöfer von RESTART Kommunikation die Projektleitung innehat. Die Kulturnacht selbst wird

von einer sogenannten Fokusgruppe innerhalb der ISG organisiert: Gabriele Gertoberens vom Lokal „Fräuleinswunder“, Stefan Wehlings vom Café Kultus und Fred Leven von der Stellwerk Initiative bilden dieses Kernteam. „Unser Ziel ist es, möglichst viele Menschen zusammenzubringen und Kultur erlebbar zu machen“, erklärt Gertoberens. Während frühere Ausgaben der Kulturnacht stark auf Musik fokussiert waren, bietet das Programm in diesem Jahr eine breite Vielfalt: „So sind beispielsweise die Kirchen neu dabei“, ergänzt Fred Leven.

Ab 18 Uhr starten die teilnehmenden Locations ihr Programm. Von Livemusik und Lesungen über Theater bis hin zu Stadtführungen wird für jeden Geschmack etwas geboten. Musikfans können sich auf DiDi's am Bahnhof freuen, wo ab 21 Uhr „KvR rockt“ auftritt. Am Pascal-Gymnasium sorgt William Wahl ab 20 Uhr mit seinem Programm „wahlweise“ für Lacher. Auch Café Kultus, die Katholische Kirche und das Atelier der Künstlerin Dielämier sind Teil des Programms.



Gabriele Gertoberens (Fräuleinswunder), Fred Leven (Stellwerk Initiative) und Stefan Wehlings (Kultus) organisieren als Fokusgruppe das Event.

FOTO: YAK

Besonderes Augenmerk liegt auf den Mitmach-Angeboten: Ebenfalls ab 18 Uhr startet die Taschenlampen-Stadtführung mit Anja Heining (Start am Brunnen auf dem Marktplatz), außerdem laden Kunst- und

Theateraktionen im neuen Studio Juxs auf dem Monti-Vorplatz zum Kreativwerden ein. Und wer nicht genug von Musik bekommen hat, kann ab 21 Uhr im Fräuleinswunder die Massafari DJs erleben. Bei der Stellwerk

Initiative spielt die Band Schallhärte ab 20 Uhr und in der Versandhalle bietet Kulturamtsleiter und Musiker Stefan Pelzer Flo-rock ab 23 Uhr sein Handpankonzert „Flugmodus“ an.

Einen Tag vor dem Gedenken an die Pogromnacht am 9. November wird auch in der Kulturnacht der Blick auf die Geschichte und die damit einhergehende Verantwortung gerichtet. „Deshalb war es uns wichtig, auch junge Menschen mit in den Prozess einzubeziehen“, sagt Gertoberens. So wird die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule mit ihrer Projektgruppe „KKG - gegen das Vergessen“ im E1-Atelier ab 20 Uhr Ideen zu einem Mahnmahl am Synagogenplatz präsentieren. Begleitet wird die Ausstellung außerdem vom Geschichtsverein, der ebenfalls vor Ort sein wird.

Alle Angebote sind für die Besucher kostenfrei. Die Fokusgruppe zeigt sich offen, das Angebot im kommenden Jahr fortzuführen und auch zu erweitern. Jeder, der sich daran beteiligen möchte, kann über die Webseite der ISG Kontakt aufnehmen.

IHR THEMA?



Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ grevenbroich@ngz-online.de
☎ 02181 69515
📺 NGZ-Online
FAX 02181 69517

Lokalredaktion Grevenbroich/Jüchen

Christian Kandzorra (cka): 02181 69533
Yasemin Kamisli (yak): 02181 69515
Marlene Volkmann (mv): 02181 69531

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222
Online: anzeigen.rp-online.de
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de